

Zeitschrift: Jahrbuch Oberaargau : Menschen, Orte, Geschichten im Berner Mitteland

Herausgeber: Jahrbuch Oberaargau

Band: 20 (1977)

Rubrik: Gedichte von Walter Meyer

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 14.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

GEDICHTE VON WALTER MEYER

Deo dedico

Lass mich, o Herr, was immer ich geschafft,
als Deine Gabe Dir zu Füssen legen.
Nie schöpft aus eigner Tief ich letzte Kraft,
des Herzens Gründe musstest Du bewegen.

In Deinem Licht

In Deinem Lichte schauen wir das Licht
und baun in Deinem Geiste erst die Welt,
dass gut das Leben sei und schön und nicht
ein Spiel des Zufalls nur und unerhellt.
In Deinem Licht verblasst der düstre Tod,
erblüht des Himmels lichter Silbergrund,
bricht Sternenglanz aus Nacht und Krankheitsnot,
wird Trost in Fülle uns aus Engelsmund.

Mit scharfer Pflugschar

Mit scharfer Pflugschar hast Du aufgebrochen
des trägen Herzens harten Ackergrund,
hast als Dein Kind aufs neu mich angesprochen,
zur Antwort mir geöffnet Herz und Mund.
So hab durch Leid ich neu mein Heil erfahren,
den Segen Deiner Gegenwart gespürt,
und betend werd ich, was Du gabst, bewahren,
Dein rettend Wort, das mich Besiegten führt.

Hora ultima

O Herr: In meines Lebens letzter Stunde
lass Deines Sohnes Antlitz auf mich blicken.
So werd ich leichter mich ins Schwere schicken,
wenn sich beschliesst des Erdendaseins Runde.
O, dass des Trostes eine Wort ich höre,
das eine von des Kreuzes Siegeskunde,
Balsam dem Herzen, seiner Sterbenswunde,
das Wort vom Kreuze, dass ich Dir gehöre.

Memento mori

O, mahne, Herr, mich an den Fall der Zeit,
der bunten Dinge Fliehen und Zerfliessen,
wo Erdenglanz und Erdenherrlichkeit
dem Winke Deiner Weisheit weichen müssen.

Demut

Vor Gottes Ruhm muss Menschenruhm verblassen.
Nur Demut kann das Uebergrosse fassen.

E profundis

Auf nächtger Strasse wandr' ich ohne Ziel.
Mich treibt der Gram, die bittre Reu im Herzen,
vergangner Torheit nagendes Gefühl,
enttäuschter Hoffnung ungestillte Schmerzen.
Die Sterne brennen einsam, fern und kühl,
Natur verschliesst sich meinem tiefsten Sehnen.
Verzweifelt ringt mein innerstes Gefühl
nach Reinheit, Licht, Erbarmen und Versöhnern.
Da horch: Schon schwebt es silbern durch den Raum,
von fern, des Kirchleins spätes Abendläuten,
tief in mein Herz, das Ohr vernimmt es kaum,
das Ja von Gott, dem Herrn der Ewigkeiten.

Mut

Meide, was nur birgt und schont.
Ohne Mut verdirbt die Welt.
Nur, was schwer und ungewohnt,
unsfern Geist und Willen stählt.

«Modern»

Wie mancher prahlt, er sei modern,
auch wenn sein Wesen ohne Kern
und aller Wahrheitstiefe fern.
Modern ist, wer zum Rechten steht,
verspürt, wo Gottes Winddrift weht,
erschlaffte Segel strafft und bläht.
Modern ist, wer die Wahrheit spricht,
beharrlich liebt, was gross und licht
und gegen Schmutz und Lüge ficht.

Kyrie eleis

Fasse fest in bangen Tagen,
Vater, mir die müde Hand.
Richte auf zu neuem Wagen
Wille, Seele und Verstand.

Ach, es jagen die Gefühle
blind sich in bedrängter Brust.
In dem wogenden Gewühle
siegt nur dumpfe Daseinslust.

Heisses Blut kreist in den Adern,
mit dem Zufall kämpft der Geist.
Möchte mit dem Schicksal hadern,
das mich Leiden tragen heisst.

Hämmre, Vater, meine Seele,
mein verzagtes Menschenherz,
dass sich härtle, dass sich stähle
meines Glaubens brüchig Erz.

Letzte Bitte

Gott gib, dass ich nicht zaged sterbe,
nicht zweifelnd, noch verzweifelt ende,
nein, einst, als Deiner Gaben Erbe
die letzte Kraft zum Dank verwende.

Und dass mein letztes Lustverlangen
zur Liebe Deiner Liebe werde,
lass mich versöhnt zu Dir gelangen,
gelöst hinscheiden von der Erde.

Walter Meyer, von Zürich, geb. 1910, Sekundarlehrer in Kleindietwil von 1929 bis 1966, wohnhaft in Kleindietwil.

Das Jahrbuch verdankt W. Meyer auch eine Folge geschichtlicher Arbeiten über Alt-Kleindietwil: 1/1961, 11/1962, III/1964, IV/1967, V/1972.